

affen Rödel-
an Verkehrschaos
ellbasis. **Seite 19**

Unerwartete Pleite Der Aufstiegstraum
der Hockeyspieler des SC 80 Frankfurt
droht zu platzen. **Seite 22**



Traumfabrik Galerie ist umge-
zogen und zeigt Werke interna-
tionaler Künstler. **Seite 25**

Kinder testen Computerspiele

Sachsenhäuser Schüler gehören einer Jury an, die über die besten Neuerscheinungen entscheidet

Wenn virtuelle Superhelden über den Bildschirm flitzen, glänzen Kinderaugen. Welche Computerspiele Eltern ihre Kleinen mit gutem Gewissen spielen lassen können, das will der „Tommi“-Kindersoftwarepreis beantworten – mit einer Jury aus Mädchen und Jungen.

■ Von Sebastian Meineck, dpa

Frankfurt. Eigentlich spielt der elfjährige Viktor lieber Fußball an der Konsole, aber als Juror für den Kindersoftwarepreis „Tommi“ setzt er sich auch mal an den Bankasten. Was er baut, kann er fotografieren und am Computer in einen Comic verwandeln. „Ein bisschen viel Aufwand für so einen Comic“, urteilt der Sechstklässler, der die Freiherr-vom-Stein-Schule in der Hedderichstraße besucht, während er die Steine zusammensteckt.

Der Bankasten ist eines der nominieren Spiele für den „Tommi“ in der Kategorie „Elektronisches Spielzeug“. Seit 2002 zeichnet der „Tommi“ außerdem Apps, PC- und Konsolenspiele aus. Der Kindersoftwarepreis versteht sich als ein Wegweiser für Eltern. 30 Spiele nimmt eine Jury aus Journalisten und Medienpädagogen in die enge Wahl. Wer den Preis am Ende bekommt, entscheiden Kinder zwischen sechs und 13 Jahren.

Sonderpreis für Kindergarten

Meist als 3000 Kinder testen die Spiele in rund 20 deutschen Bibliotheken, wie die Herausgeber des Preises mitteilen. Es haben sich auch ganze Schulklassen beworben – wie Viktor und seine Kameraden von der Freiherr-vom-Stein-Schule. Der Preis wird am 10. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse verliehen. Seit diesem Jahr gibt es auch einen Sonderpreis für Vorschule und Kindergarten.

„Der Markt für Kindersoftware ist im Umbruch“, sagt Jury-Vorsitzender Thomas Feibel. Software-Entwickler würden verstärkt auf Smartphones, Tablets und das Internet setzen. Dabei



Gebannt schauen Jenny, Viktor und Chantal (v.l.) auf den Monitor. Das Trio ist bei der Arbeit und testet ein neues Computerspiel.

Fotos: Rumpenhorst

beobachtet der Medienexperte Trends, die er für bedenklich hält. So würden viele kostenlose Apps mit sogenannten In-App-Käufen versuchen, durch die Hintertür Geld zu verdienen. Dabei kann sich der Spieler für kleine Beträge Ausrüstung hinzukaufen, um schneller auf das nächste Level zu kommen. „Andere Spiele setzen Kinder unter Druck und schicken ihnen über den Tag verteilt Nachrichten wie:

„Du wirst angegriffen“, erklärt Feibel. „Das Ergebnis: Das Spiel bestimmt, wann gespielt wird, und das Kind kommt nicht mehr zur Ruhe.“ Smartphones verändern die Spielwelt. „Ein Smartphone ist für Kinder oft die legitimierte Lizenz zum Spielen“, sagt der Jury-Vorsitzende. „Denn die Kinder sollen ja das Telefon immer dabei haben.“ Bereits 20 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen nutzen zu-

mindest ab und zu ein Smartphone, bei den Zwölf- bis 13-Jährigen sind es 85 Prozent. Das geht aus der repräsentativen Studie „Kinder und Jugend 3,0“ hervor, die der Medien-Brancheverband Bitkom zusammen mit dem Marktforschungsinstitut Forsa Ende April in Berlin vorgestellt hat.

Damit Kinder nicht zu viel Zeit vor dem Bildschirm verbringen, sind die Eltern gefragt. „Kinder müssen sich erst die Fähigkeit antrainieren, auf etwas Schönes zu verzichten“, sagt Mediendidaktologin Kristin Langer. Sie arbeitet für die Initiative „Schau hin!“, die vom Bundesministerium für Familie unterstützt wird. Langer rät, Kinder bis fünf Jahre nicht länger als eine halbe Stunde am Tag an den Bildschirm zu lassen, egal ob Fernsehen, Konsole oder Computer. Für Kinder bis neun Jahren empfiehlt sie maximal eine Stunde. Ab zehn Jahren könnten Eltern die Zeit am Bildschirm gemeinsam mit den Kindern planen – und zwar etwa neun Stunden in der Woche.

Wenn es um Zeitlimits geht, sollen sich die Eltern eher mit den Kindern verabreden, als Verbote anzusprechen. „Durch Verbote wird der Reiz größer“, sagt Medienpädagogin Langer. Außer-

dem sollten Eltern ab und zu gemeinsam mit den Kindern spielen. Dabei könnten sie herausfinden, was die Kleinen an den Spielen so sehr fasziniert.

Augen jucken

Der elfjährige Viktor spielt gerne mit seinem Vater an der Konsole. Am Wochenende sitzt er auch mal mehrere Stunden vorm Bildschirm, erzählt er. Aber er sehe nicht gerne fern und lerne auch viel für die Schule. „Und ich weiß, wann ich genug habe. Wenn die Augen jucken, höre ich auf.“ Sein Klassenkamerad Daan (11) spielt nur nach den Hausaufgaben. Melissa (12) hat Spiele am liebsten, bei denen sie sich über das Internet mit ihren Freunden unterhalten kann.

Gute Kindersoftware holt Mädchen und Jungen aus der Konsumhaltung heraus und lässt sie selbst aktiv werden, wie Feibel erklärt. Das könnten Bücher und Filme nicht. „Kinder können in die Geschichten hineingehen und zum Beispiel durch den Welttraum fliegen oder Eisenbahnen bauen.“ Mit Simulationen lernen sie laut dem Mediendidaktologen, dass alles, was sie machen, eine Konsequenz hat. „Spielen ist die Freiheit, sich ohne Druck zu erwählen.“



Selina, Majan und Suat experimentieren mit „Abenteuer Elektronik“.



Vincent, Viktor und Daan nehmen sich ein Spiel von Lego Education vor. Sie sind Teil der Jury für den Kindersoftware-Preis „Tommi“.

Sicherheitsmobil kommt vorbei

Hausen. Das Sicherheitsmobil des Ordnungsgames ist wieder unterwegs in den Stadtteilen: Zu finden sind die Stadtpolizisten am heutigen Dienstag von 10 bis 13 Uhr, am Naherholungs-

10 bis 13 Uhr streift das Sicherheitsmobil in Alt-Hausen an der Ecke Hausener Übergasse. Bei diesen Terminen stehen die Mitarbeiter der Stadtpolizei für alle Fragen rund um die Themen

keiten von einzelnen Behörden und dem breiten Tätigkeitspektrum des Ordnungsgames zur Verfügung. Während sich zwei Bedienstete auf Fußstreife begehen, steht ein Mitarbeiter

Windfest auf dem Heiligenstock

Seckbach. Das große Windfest für die ganze Familie lockt am Sonntag, 12. Oktober, von 14 bis 17 Uhr wieder die Besucher auf den Heiligenstock. In Zusammenarbeit mit der Mainova AG

machaktionen an. Um 15 Uhr startet die Mainova den großen Luftballon-Wettbewerb. Das Gelände auf dem Heiligenstock ist entweder über die Friedberger Landstraße/Esselsweg zu er-